

Christliche Schöpfungsgeschichte und griechische Mythologie

Eröffnung der Ausstellung «Artemis» im Vaduzer Rathausaal

(mgd) – Am vergangenen Samstagnachmittag wurde die offizielle Übergabe des Teppichzyklus „Die Schöpfung“ nachgeholt. Die sieben Teppiche dieses Zyklus werden zusammen mit den neuesten Werken der Künstlerin Anne Frommelt, fünf Teppichen „Delos“, deren Inhalt aus der griechischen Mythologie stammt, der Öffentlichkeit vorgestellt. Gleichzeitig fand eine Art „Häutung“ statt. Anne Frommelt nennt sich in Zukunft „Artemis“.

Ein geschäftiger, vorweihnachtlicher Samstag neigte sich seinem Ende zu, trotz der vielen kulturellen Veranstaltungen im ganzen Land kam eine stattliche Anzahl Besucher zur offiziellen Übergabe des Teppichzyklus „Die Schöpfung“. Wer aus der Hektik der Strasse den Vaduzer Rathausaal betrat,

glaubte sich auf einer Insel, erkannte den Saal kaum wieder. Rundum ist er schwarzglänzend ausgeschlagen, die zwölf ausgestellten Teppiche leuchten, von Spots angestrahlt, davor wie Sterne. Nichts lenkt Blick und Geist ab, in Ruhe kann man die Teppiche mit ihrem verschlüsselten Inhalt auf sich einwirken lassen.

Emma Brogle grüsst Artemis

Emma Brogle, als Vorsitzende des Kulturreferates und stellvertretende Hausherrin, begrüßte die Gäste. Sie führte aus, dass vor ca. einem Jahr die Gemeinde Vaduz die sieben Bildteppiche, die den Zyklus „die Schöpfung“ bilden, erworben habe, bisher habe aber immer die offizielle Übergabe gefehlt, was die Gemeinde heute nachhole. Anlässlich des Comptoir Suisse – Vaduz war offizieller Gast der Stadt Lausanne – waren die Teppiche im dortigen Rathaus ausgestellt, in der Zwischenzeit auch mit grossem Erfolg in anderen Städten im Ausland. Emma Brogle würdigte die Arbeit der Künstlerin, wies auch auf ihre neuesten Werke – fünf Bildteppiche „Delos“ – hin. Als Vorsitzende des Kulturreferates begleitet sie seit Jahren ihr Schaffen, auf ihren neuen Namen „Artemis“ eingehend gab sie persönlich ihr einen Namen: Bescheidenheit. So habe sie Anne Frommelt kennengelernt, bescheiden, feinführend, scheu und immer darauf bedacht, andere Menschen nicht zu verletzen. Im Namen der Künstlerin Artemis dankte sie auch Xaver Jehle, der ihr immer wieder mit Rat und vor allem mit Tat zur Seite steht. Ohne seine Arbeit wären all die diversen Ausstellungen nicht möglich gewesen.

Anne Frommelt – Artemis

„Artemis“, man wird sich an diesen Namen gewöhnen müssen. Anne Frommelt, diese sensible Künstlerin, ist in der Stille gereift, erstarrt. Für sie ist die Zeit gekommen, aus ihrer bisherigen Identität hervorzutreten, ganz sie selber zu sein, dies mit einem neuen Namen zu unterstreichen, eben „Artemis“.

Das christliche und das griechische Weltbild

Zunächst las Hans-Peter Walch – in Vertretung des verhinderten Josef Frommelt – aus Kazantzakis Buch „Mein Franz von Assisi“. Ein Dichter, der die Künstlerin Artemis sehr beeindruckt hat. Danach sprach lebhaft und fachkompetent Magister Albert Ruetz von der Kulturwerkstatt Rankweil über die beiden Weltbilder, welche die Künstlerin zu ihren Zyklen inspirierten. Auf der einen Seite der christlich-jüdische Weltanschauungsmythos, auf der anderen Seite die griechische Mythologie. Nichts, so scheint es zunächst, verbinde diese beiden Gedankenwelten. Was uns äusserlich weit entfernt scheint, verbindet sich innerlich zu einer Weltanschauung, jeweils aus anderer Richtung gesehen. In beiden Zyklen, die Artemis gestaltet hat, wird die ewige Frage des Menschen nach dem Woher und Wohin formuliert, nach Erkenntnisfähigkeit und Erkenntnismöglichkeit aufgeworfen. In beiden Zyklen tritt ein bestimmtes Weltbild zutage, im Schöpfergott ebenso wie im delischen Apoll.

Der tiefe Sinn der Webmalerei

Artemis Webmalerei verbindet nicht nur verschiedene Materialien wie Wolle, Viskose, Seide, sie setzt im Gewebe



Emma Brogle, Hans-Peter Walch, Magister Albert Ruetz und die Künstlerin Artemis (v.l.n.r.) anlässlich der Vernissage am vergangenen Samstag. (Foto: sw)

nicht nur farbige Flächen zur Bildstruktur zusammen. Sie macht Beziehungen sichtbar, die hinter dem vordergründigen Thema liegen. Artemis versucht, so der Redner, dem Auftrag allen künstlerischen Tuns nachzukommen: Die Berührung mit dem Chaos, dem Ungeordneten, aber zu Wachstum bestimmten aufzunehmen, ihm Ordnung zu verleihen, aus dem Geschauten Sichtbares zu machen, aus dem Erfahrenen Begreifbares zu formen. Dies zeige sich aber nur dann, wenn der Betrachter neu und ernsthaft nach dem Woher und Wohin forscht, nach dem mythischen Grund fragt.

Eine sichtbare Entwicklung

Die Schöpfungsgeschichte hat ihren Platz auf der Bühne des Rathausaales gefunden, drei der griechischen Teppiche werden den Musiksaal der Kantonschule in Sargans schmücken. Noch aber sind sie nebeneinander zu betrachten, so

sieht man nicht nur ihre mystischen Inhalte, sondern kann fast greifbar den Weg der Künstlerin verfolgen, miterleben, nachvollziehen. Die künstlerische Handschrift ist die gleiche, doch wirken die letzten Teppiche kühner, freier, voller Spannung. Die Formen werden vielfältiger, die Farben aggressiver. Dabei werden die Aussagen eher gegenständlicher, die Aussagen versperren sich nicht mehr, die Phantasie des Betrachters findet eher Zugang zu den Bildern.

Finissage am 19.12.

Wer in den kommenden hektischen Tagen einige Zeit der Besinnung verbringen will, kann dies getrost im Rathausaal tun, die Bilder von Artemis geben jedem etwas, die Art der Präsentation tut ein übriges. Man sollte am Anfang nicht schon an das Ende denken, dennoch kann man sich freuen auf die Finissage am 19. Dezember, wenn es um 19.30 Uhr heisst: Musik Orpheus Duo mit Rembetiko.